

Anlage 3**Ökologische Erfordernisse für einen günstigen Erhaltungszustand von Arten
nach Anhang II der FFH-Richtlinie**

Diese Anlage stellt die allgemein erforderlichen ökologischen Erfordernisse für einen günstigen Erhaltungszustand (§ 7 Absatz 1 Nummer 10 des Bundesnaturschutzgesetzes) der in den in Anlage 1 genannten Gebieten vorkommenden Arten von gemeinschaftlichem Interesse dar. Die Gebiete erfüllen dabei nicht alle genannten Funktionen.

Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)Lebensräume und Jagdgebiete:

Naturnahe, artenreiche und reich strukturierte Laub- und Mischwälder mit stehendem Totholz und höhlenreichen Altbäumen, vereinzelt auch Parks und Obstgärten.

Sommerquartiere:

Baumhöhlen (Buntspecht oder Faulhöhlen) in Altbäumen in Höhen kleiner als 4 Meter bis größer als 20 Meter.

Winterquartiere:

Keller, Stollen, Bunker mit hoher Luftfeuchtigkeit (rund 90 Prozent) und Temperaturen von +1 Grad Celsius bis +7 Grad Celsius (+9 Grad Celsius).

Großes Mausohr (*Myotis myotis*)Lebensräume und Jagdgebiete:

Lichte, naturnahe Laubwälder und Mischwälder mit hohem Altbbaumanteil sowie Siedlungsgebiete mit hohen Gebäuden (alte Bausubstanz) und Altbäumen, Parks, Obstgärten und Weinberge.

Sommerquartiere:

Große warme Dachböden und ausnahmsweise unterirdische Räume ([Gewölbe-]Keller mit geeignetem Klima).

Winterquartiere:

Große, sehr feuchte und warme sowie tiefe unterirdische Räume (Stollen, Keller, Gewölbe, Kasematten, Bunker), Luftfeuchtigkeit 70 bis 90 Prozent, möglichst keine Zugluft, Temperaturen größer als +2 Grad Celsius bis +14 Grad Celsius.

Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*)Lebensräume und Jagdgebiete:

An Insektennahrung reiche Gewässerlandschaften (Flüsse und Flussauen, Seen, Teich- und andere Feuchtgebiete).

Sommerquartiere:

Fast ausschließlich in Gebäuden (Dachstühle).

Winterquartiere:

Bergwerksstollen, unterirdische Befestigungsanlagen und Kellerräume mit Temperaturen von +0,5 Grad Celsius bis +8 Grad Celsius.

Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)Lebensräume und Jagdgebiete:

Naturnahe Laub- und Mischwälder und parkähnliche Landschaften, aber auch Kiefernwälder bis hin zu strukturarmen Forsten.

Sommerquartiere:

Spalten an stehendem Totholz (z. B. lose Rinde von Kiefern) oder Baumhöhlen, vorwiegend in alten Baumbeständen, in/an waldnahen Gebäuden (z. B. Fensterläden).

Winterquartiere:

Unterirdische Befestigungsanlagen wie Bunker, Ruinen historischer Gebäude mit relativ trockenen und kalten Bedingungen (bis +5 Grad Celsius) sowie Spalten und Vertiefungen, zumindest zeitweilig auch im Frostbereich gelegen.